

Stadtgeschichte*n*

Infobrief des Arbeitskreises Stadtgeschichte e.V.

Juli 2026

Good morning

Szenen einer Befreiung

Frühjahr 1945. Eine Frau kommt die Stufen eines Hauses hinunter und blinzelt gegen die Sonne. Ein Mann geht vorbei. Er blickt starr geradeaus. Ein Kind berührt die kalte Hülle eines Panzers und läuft weg. Der Soldat schaut ihm nicht hinterher. Ein Paar tanzt über den Platz. Die Frau dreht sich um und verschwindet wieder im Haus.

Die Stückentwicklung „Good Morning – Szenen einer Befreiung“ beleuchtet 81 Jahre nach der Befreiung Deutschlands vom Nationalsozialismus unterschiedliche Figuren in den Tagen und Monaten nach der Ankunft der Alliierten.



© Sina Rühland

Was bedeutet das Kriegsende für eine jüdische Person, eine Zwangsarbeiterin, einen NSDAP-Funktionär? Befreiung oder Besatzung? Neuanfang oder Zusammenbruch? Wie begegnen sich Menschen, die gestern noch Täter und Opfer waren?

Schauspiel und Videokunst machen die Gefühle, Gedanken, Sehnsüchte und Ängste der Figuren spürbar, legen die dahinterliegenden Vorstellungen und Bedeutungen von Freiheit und Befreiung im Frühjahr 1945 offen und schlagen eine Brücke ins Heute.

Welche Vorstellungen und Bedeutungen von Freiheit formen 80 Jahre nach Kriegsende unsere Gesellschaft? Wo stehen wir heute?

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Vereinsmitglieder,

WAHNSINN IST, IMMER WIEDER DAS GLEICHE ZU TUN UND ANDERE ERGEBNISSE ZU ERWARTEN. Dieses Zitat von Albert Einstein macht ziemlich deutlich, warum es so wichtig ist, aus der Geschichte zu lernen. Die Welt dreht sich immer schneller, technologische Entwicklungen schreiten voran – doch lernen wir als Gesellschaft wirklich aus unseren Erfahrungen? Viel zu oft stehen wir vor den gleichen Herausforderungen: Kriege, Profitgier, Rassismus. Es scheint, als machten wir einen Schritt nach vorn und zwei zurück.

Gerade in solchen Zeiten ist es unser Antrieb, mit unserer täglichen Arbeit einen positiven Unterschied zu bewirken. Wie gut, dass wir die wertvolle Arbeit unseres Gedenkstättenteams für die nächsten Jahre per Vertrag weiterhin sichern können.

Indem wir neue Wege beschreiten – sei es durch das erste Mitgliedertreffen unseres Vereins oder unseren Infostand am Tag der Niedersachsen – zeigen wir, wie wichtig uns Austausch, Beteiligung und Vernetzung sind. Wir machen uns sichtbar, auch auf Social Media, und laden aktiv zum Mitmachen ein.

Natürlich wissen wir, dass NEU nicht unbedingt gleichzusetzen ist mit GUT und ein kritischer Blick notwendig ist. Ein aktuelles Beispiel hierfür ist der Umgang mit Künstlicher Intelligenz in der Erinnerungsarbeit – hier gilt es, sorgfältig abzuwägen und verantwortungsbewusst zu handeln.

Seien wir offen für das Neue ohne das Alte zu vergessen.

Jeannette Hentschel

Wann und wo?

Samstag, 10. Oktober 2026

17.30 Uhr (Einlass ab 17.00 Uhr)

Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte

Karten

Die Karten gibt es unter:

<https://goodmorning-wf.de/>

Impressum

Redaktion/Layout: M. Weth | Mitarbeit: s. Texte | Fotos: Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. • J. Hentschel • Privatbesitz
Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. | Wehrstr. 29 | 38226 Salzgitter | Tel.: 05341/44581 | www.gedenkstaette-salzgitter.de
Spendenkonto: IBAN DE91 2505 0000 0151 6912 27

Ein wahres Abenteuer voller Hoffnung

Die Odyssee der Hanni Baumgarten

Gebannt folgte das Publikum einem bewegenden Stück Zeitgeschichte, das vor und über einem schwarzen Paravent von dem Ensemble Tina Badenhop, Merle Freund, Martin Bogus und Christoph Bendikowski präsentiert wurde: „Die Odyssee der Hanni Baumgarten“, das Portrait einer jungen, mutigen Jüdin, die vor den zunehmenden Repressalien aus Deutschland flieht und nach vielen Gefahren und Entbehrungen schließlich im gelobten Land Palästina ankommt.

Als früh Verwaiste erlebt sie glückliche Jahre in Verden - den sorglosen Charakter dieser Zeit unterstrich eine übermütige Hut-Jonglage -, bis sich mit der Machtergreifung Hitlers - O-Ton einer Rede eingeblendet - alles ändert. Sie und vor allem ihr kleiner Bruder sind Misshandlungen, Diskriminierungen und Demütigungen - im Schattenspiel dargestellt - ausgesetzt.

Ohne Perspektive in Deutschland nach der Pogromnacht 1938 entschließt sich Hanni, nach Palästina auszuwandern und geht in eine jüdische Ausbildungsstätte, in der auf das Leben in Palästina vorbereitet wird. Mit Tänzen und faszinierenden akrobatischen Einlagen wird diese glückliche Zeit beeindruckend in Szene gesetzt.

Nach abenteuerlicher Flucht erreicht sie am Schwarzen Meer das völlig überfüllte Flüchtlingsschiff nach Palästina. Von der britischen Mandatsregierung der Spionage verdächtigt, darf das Schiff nicht verlassen werden.

Wochenlang liegt es vor Haifa, bevor das Schiff nach einer Explosion sinkt. Hanni gehört zu den wenigen, die sich schwimmend an Land retten können; Palästina, das Land ihrer Sehnsucht ist erreicht - wenn auch vorerst in einem Internierungslager der Briten.

Bendikowski zum Schluss: „Ihr ist die Flucht gelungen, anderen nicht. Seien Sie aufmerksam, wenn Sie Parolen von Hass und Lügen hören. Sie werden nicht dadurch wahr, dass man sie ständig wiederholt.“

Tief beeindruckt von dem ergreifenden Inhalt und der z.T. artistisch spektakulären Inszenierung dieser wahren Geschichte dankte das Publikum mit langem Applaus.

Krim Weber-Rothmaler



Geschichte und Gegenwart

Pädagogische Arbeit wird weiter ausgebaut

Regelmäßig finden Führungen, Workshops und Wochenseminare mit Schulklassen, Auszubildenden und vielen weiteren Gruppen statt. Die Nachfrage bleibt weiterhin hoch. Entsprechend wächst auch die Bedeutung einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der Bildungsarbeit.

Neben der Durchführung gehört die Vor- und Nachbereitung der Bildungsangebote zum pädagogischen Arbeitsalltag. Bestehende Materialien und Aufgabenblätter werden regelmäßig überarbeitet und an unterschiedliche Zielgruppen angepasst, zugleich werden neue Module und Seminarformate entwickelt.

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass neben der historischen Wissensvermittlung zunehmend auch alltagsbezogene Themen sowie aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen und mögliche Handlungsoptionen stärker berücksichtigt werden sollten. Im Rahmen eines normalen Gedenkstättenbesuchs fehlt dafür in der Regel die Zeit. In Wochenseminaren ist die Sensibilisierung für Alltagsrassismus aber mittlerweile fester Bestandteil.

Das diesjährige Seminar für Auszubildende der Salzgitter Flachstahl GmbH (SZFG) in Vorbereitung auf die Gedenkstunde am 11. April stand unter dem Titel „Diskriminierung und Verfolgung – Haftkategorien im KZ“. Dabei setzten sich die Teilnehmenden nicht nur mit einzelnen NS-Gesetzen und Biografien auseinander, sondern auch ganz allgemein mit „Schubladen-Denken“, Stereotypen und Vorurteilen.

Ein weiteres Modul kam bereits im November 2025 bei einem Seminar für Teilnehmende der Einstiegsqualifikation der SZFG erfolgreich zum Einsatz: Ausgehend vom Heute beschäftigten sich die Teilnehmenden mit einzelnen nationalsozialistischen Gesetzen und Verordnungen: Was passiert, wenn Menschenrechte missachtet und außer Kraft gesetzt werden?

Amelie Bachmann & Julia Braun



Tafeln auf dem Friedhof Jammertal ausgewechselt



Nach Hinweisen von Angehörigen zu falschen Schreibweisen bzw. einer Grabplatte mit falscher Inschrift an den Arbeitskreis Stadtgeschichte, hat der SRB der Stadt Salzgitter in diesem Frühjahr zwei Tafeln auf dem Friedhof Jammertal ausgewechselt.

Nun sind Name und Sterbedatum von Józef Drągowski korrekt und am Grab von Pieter Johannes Le Mair findet sich erstmals eine Tafel mit seinem Namen (vorher lag dort fälschlicherweise eine Tafel für Albert Lieshout, der wiederum an anderer Stelle beerdigt wurde und für den dort auch eine Tafel liegt). Die Kinder beider Opfer planen noch in diesem Jahr einen Besuch der Beerdigungstätte.

Maike Weth

Gedenkstunde 2026

Zur ungewohnten Uhrzeit – um 11.00 Uhr – versammelten sich dieses Jahr rund 300 Personen am 11. April vor dem Tor 1 der Salzgitter AG, um der Befreiung Salzgitters und den Opfern des Nationalsozialismus zu gedenken.

Die Veranstaltung eröffnete Christine Seemann vom Betriebsrat der Salzgitter Flachstahl GmbH (SZFG).

Im Mittelpunkt stand das diesjährige Auszubildendenprojekt in der Gedenkstätte KZ Drütte. Zehn Auszubildende setzten sich eine Woche lang mit dem Thema „Diskriminierung und Verfolgung – Haftkategorien im KZ“ auseinander. In ihrer Rede berichteten vier Teilnehmende von ihren Eindrücken und Erkenntnissen. „Ein Mensch wurde nicht mehr als Individuum gesehen, sondern als Kategorie“, fasste Samuel Kuzu, Auszubildender der SZFG, die Eindrücke zusammen. Neben der Rede hatten die Auszubildenden auch eine Ausstellung vorbereitet, die einzelne Biografien hinter den Häftlingskategorien sichtbar machte.

Die Hauptrede hielt Birgit Dietze, Konzernarbeitsdirektorin: Sie betonte in ihrer Ansprache die Verantwortung des Unternehmens für eine aktive Erinnerungskultur und rief dazu auf, sich für Demokratie und Toleranz einzusetzen.

Besonders gefreut haben wir uns über den Besuch von Angehörigen der Überlebenden des KZ Drütte Josef Trzos und des KZ Salzgitter-Bad Stanisława Siechniewicz.

Jesse Holtmeyer



Interesse an Mitarbeit bekundet

Das erste Mitgliedertreffen

Zum ersten Mitgliedertreffen des Arbeitskreises Stadtgeschichte kamen am 11. März 2026 15 Mitglieder in die AK-Räumlichkeiten in der Wehrstraße.

Im Fokus standen bei Kaffee und Kuchen das gemeinsame Kennenlernen, das Einbringen von Ideen zur Weiterentwicklung des Vereins und ein Austausch über die ehrenamtliche Arbeit für den Verein. Bereits ehrenamtlich Tätige berichteten von ihrem Engagement wie Dolmetschen, Transkribieren, Fotografieren oder über die Grabpflege auf den Friedhöfen Jammertal und Westerholz und über die Pflege anderer Gedenkorte. Alle anwesenden Mitglieder, die bislang kein Ehrenamt im Verein ausübten, erklärten sich zur künftigen Mitarbeit bereit und sagten spontan ihre Unterstützung bei der Standbetreuung am Tag der Niedersachsen im Juni zu. Insgesamt wurde das Treffen positiv bewertet, deshalb ist ein Folgetreffen für den Herbst geplant.

Elisabeth Burgtorf



Tag der Niedersachsen

Das Ehrenamt präsentiert sich

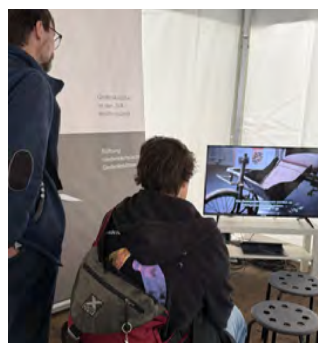
„Man muss in die Zukunft blicken, ohne die Vergangenheit zu vergessen“ (Eva Timar), mit diesem Zitat waren unsere Stofftaschen verziert, die wir auf dem Tag der Niedersachsen vom 12. bis zum 14. Juni 2026 in Braunschweig verteilt haben.

Wir nutzten diese besondere Gelegenheit, uns als Arbeitskreis und Gedenkstätte einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Unseren Stand auf der Info- und Erlebnismeile am Staatstheater teilten wir gemeinsam mit der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten und weiteren regionalen Gedenkstätten. Dank vieler ehrenamtlicher Helfer:innen und dem Support des Gedenkstättenenteams war der Stand stets gut besetzt, und wir konnten viele offene und interessierte Besucher:innen begrüßen.

Als Ansprachematerial kam unser neuer Gedenkstättenflyer (siehe auch Seite 7), der Veranstaltungsflyer und die eingangs erwähnte Stofftasche mit Informationsmaterial sehr gut an. Interesse erzeugte auch unsere Ausstellung zur Arbeit der Gedenkstätte und des Arbeitskreises. Viele kannten unsere Gedenkstätte bereits dem Namen nach, andere entdeckten uns zum ersten Mal.

Für zukünftige Veranstaltungen konnten wir hilfreiche Erfahrungen sammeln und mit dem großen Interesse, auf das wir gestoßen sind, sind wir sehr zufrieden und daher lautet unser Fazit: wieder machen!

Jeannette Hentschel



NS-Verfolgte aus Salzgitter

Sonderausstellung

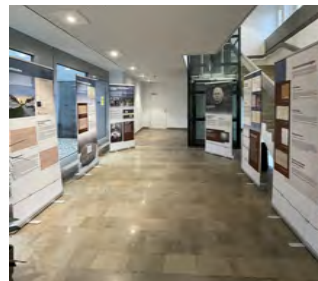
Im Februar 2026 war es endlich soweit: Die lang angekündigte Sonderausstellung „NS-Verfolgte aus Salzgitter“ konnte endlich eröffnet werden. Schon während seines Volontariates (2022-2024) hat Jesse Holtmeyer mit den Recherchen zu Personen, die aus dem Salzgittergebiet in verschiedene NS-Lager deportiert wurden, begonnen und konnte nach und nach Informationen zu mehr als 40 Personen zusammentragen.

Die Banner berichten von der Verfolgung jüdischer Menschen, wie den Familien Kleeblatt und Traube, oder von Mitgliedern von KPD und SPD, die aufgrund ihrer politischen Einstellungen oft nicht nur ihren Arbeitsplatz verloren haben; auch Kirchenmänner, die sich in Salzgitter gegen den Nationalsozialismus wendeten, wurden verfolgt und verhaftet.

Nicht nur Salzgitteraner:innen werden in der Ausstellung in den Blick genommen: auch eine Gruppe Tschechen, die als freiwillige Arbeitskräfte zu den Reichswerken kamen und wegen Protests gegen die Ernährungslage deportiert wurden, rücken in den Fokus.

Zur Eröffnung im Foyer des Gewerkschaftshauses kamen zahlreiche Interessierte. Nach der Begrüßung durch die Vereinsvorsitzende Jeannette Hentschel führte Jesse Holtmeyer in die Ausstellung ein. In den folgenden Wochen wurden mehrere Kurzführungen angeboten, die ebenfalls gut angenommen wurden. Die Ausstellung besteht aus neun Rollups und kann beim Arbeitskreis Stadtgeschichte ausgeliehen werden.

Maike Weth



Neu in der Dauerausstellung

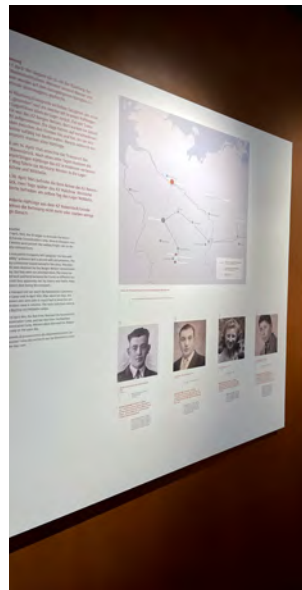
Ergänzende Tafeln zum KZ Watenstedt/Leinde

Margit Chinkes oder Joan Lladó i Mas sind einige der neuen Namen, die Besuchende seit März 2026 in der Gedenkstätte finden können. Im Ausstellungsbereich „KZ Watenstedt/Leinde“ wurden drei zusätzliche Tafeln angebracht.

Wo mussten die KZ-Häftlinge Zwangsarbeit leisten? Wie waren die letzten Monate im Lager? Was war die „Aktion Bernadotte“? Wurde das KZ Watenstedt/Leinde auch geräumt? Wo wurden die Häftlinge befreit? Informationen zu diesen Themen sowie vier Kurzbiografien ergänzen die seit 2022 dargestellte Geschichte des zweiten KZ-Außenlagers im Salzgittergebiet.

Historische Abbildungen aus Archiven in den Vereinigten Staaten und Dänemark konnten für die neuen Inhalte gewonnen werden. Durch die gute (Fern-) Zusammenarbeit mit Familienangehörigen ehemaliger Häftlinge war es außerdem möglich, die Kurzbiografien mit Porträts zu bebildern. Ihnen vielen Dank!

Teri Arias



Neuer Vertrag unterzeichnet

Institutionelle Förderung 2.0

Vor 12 Jahren unterzeichneten die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten (SnG), die Stadt Salzgitter und der Arbeitskreis Stadtgeschichte erstmals einen Vertrag zur institutionellen Förderung der Gedenkstätte KZ Drütte. Im Zuge dessen war es möglich, eine weitere halbe Stelle für die Arbeit einzurichten. Diese Entscheidung bedeutete eine kontinuierliche Absicherung der Gedenkstättenarbeit in Salzgitter.

In den vergangenen Jahren hat sich im Betrieb einiges getan: Die Ausstellung ist umfangreich erweitert worden, die Besuchendenzahlen haben sich fast vervierfacht (Stand 2025), das hauptamtlich angestellte Personal konnte auf fünf Mitarbeitende (+ eine Stelle im Freiwilligen Sozialen Jahr) aufgestockt werden, es finden mehr Bildungsseminare und Veranstaltungen statt, die Öffentlichkeitsarbeit konnte massiv ausgebaut werden...

Unterstützt und gefördert wird diese Entwicklung nun durch einen neuen Vertrag zur institutionellen Förderung, in dem die Zuwendungen von Seiten der Stadt und der Landesstiftung deutlich erhöht wurden.

Oberbürgermeister Frank Klingebiel sagte dazu: „Der Arbeitskreis Stadtgeschichte und das Team der Gedenkstätte Drütte leisten bedeutsame und unverzichtbare Erinnerungsarbeit in unserer Stadt. Ihnen gebührt unser großer Dank dafür. Geschichtliche Bildung und das Verständnis, warum Demokratie so wichtig ist, sind in den heutigen Zeiten wichtiger denn je. Deswegen ist die Anpassung der Förderung auch so zentral für die Fortsetzung der erfolgreichen Erinnerungsarbeit.“

Dr. Elke Gryglewski (Geschäftsführerin der SnG) ergänzte: „Die Stärkung der regionalen Gedenkstätten in Niedersachsen kann nur in enger Zusammenarbeit mit den Kommunen gelingen. Wir freuen uns, dass die Stadt Salzgitter gemeinsam mit uns die Arbeit der Gedenkstätte KZ Drütte langfristig absichert.“



hinten, v.l.n.r.: Horst Ludewig (Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V., Kassierer), Maike Weth (Gedenkstättenleiterin), Jan Erik Bohling (Stadt Salzgitter, Stadtrat, Dezernent für Wirtschaft, Kultur und Digitales), Hartmut Schölch (Stadt Salzgitter, Fachdienstleiter Kultur)

vorn, v.l.n.r.: Jeannette Hentschel (Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V., 1. Vorsitzende), Frank Klingebiel (Stadt Salzgitter, Oberbürgermeister), Dr. Elke Gryglewski (Geschäftsführerin Stiftung nds. Gedenkstätten und Leiterin Gedenkstätte Bergen-Belsen)

„Die Erhöhung der Fördersumme ist für uns von großer Bedeutung. Sie ermöglicht es, die Gedenkstättenarbeit auch zukünftig sicher zu planen und weiterzuentwickeln. Gleichzeitig verstehen wir sie als Anerkennung und Wertschätzung unserer bisherigen Arbeit“, betonte Jeannette Hentschel im Rahmen der Vertragsunterzeichnung.

Allen Beteiligten sei an dieser Stelle noch einmal unser herzlicher Dank ausgesprochen!

Maike Weth

Neuer Gedenkstätten-Flyer



Dreieinhalb Jahre nach Eröffnung der neuen Dauerausstellung konnte nun ein neuer Flyer zur Gedenkstätte erstellt werden. Auf zahlreichen Fotos bekommen Interessierte einen Einblick in die Ausstellung und einige wesentliche Informati-

onen zu unserer Arbeit. Die meisten Fotos wurden vorab von Jeannette Hentschel neu aufgenommen. Für die Unterstützung danken wir ihr sehr herzlich!

Wie die Bilder schließlich anzuordnen seien, entschied das Team gemeinsam mit Isabell Bischoff vom Büro Hinz&Kunst. Hilfreich war dabei zwischen-

durch auch mal ein Bilderpuzzle. Zum Tag der Niedersachsen konnten bereits mehrere hundert Flyer verteilt werden.



Maike Weth

Gemeinsam gegen Desinformation

KI-Fakes erkennbar machen

Diverse Gedenkstätten arbeiten aktuell intensiv gegen KI-generierte Bilder, die fälschlicherweise als historische Aufnahmen aus Konzentrationslagern verbreitet werden. Besonders große Gedenkstätten wie Dachau oder Neuengamme stoßen immer wieder auf solche Inhalte. Doch auch kleinere Einrichtungen, etwa die Gedenkstätte Lager Sandbostel, sehen sich zunehmend mit diesem Problem konfrontiert.

Hinter vielen dieser Bilder steht vor allem das Ziel, Aufmerksamkeit und Reichweite zu erzeugen. In Verbindung mit emotionalisierenden Geschichten sollen sie möglichst viele Klicks generieren und damit Geld erwirtschaften. Gleichzeitig tragen sie zur Verbreitung von Falschinformationen über die nationalsozialistischen Verbrechen bei.

Gemeinsam mit mehr als 30 Gedenkstätten haben wir uns daher in einem offenen Brief an die Politik und die Betreiber sozialer Medien gewandt. Darin fordern wir, entschlossener gegen geschichtsverfälschende KI-Inhalte vorzugehen und entsprechende Beiträge als Fehlinformationen meldbar zu machen.

Die Kampagne hat bereits große Aufmerksamkeit auf das Thema gelenkt. Neben zahlreichen Berichten in deutschen Medien stieß sie auch international auf Interesse. Mit der Plattform TikTok konnten erste Gespräche zum Umgang mit solchen Inhalten geführt werden. Der Meta-Konzern, zu dem Facebook und Instagram gehören, hat bislang nicht auf die Forderungen reagiert. Wir werden das Thema weiterhin aufmerksam begleiten.

Jesse Holtmeyer



Zwangsarbeit im Erzbergbau

Einladung zur Einweihung neuer Informationstafeln

Nach Kriegsbeginn 1939 mussten zahlreiche zivile Zwangsarbeitende, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge im Bergwerk Haverlahwiese arbeiten. Untergebracht waren sie in fünf Barackenlagern zwischen Gebhardshagen, Altenhagen und Gustedt. Das KZ-Außenlager Gebhardshagen wurde im Sommer 1944 nahe des Schachts Haverlahwiese II eingerichtet. Zwei Monate mussten die etwa 450 Männer über und unter Tage Zwangsarbeit leisten.

Zukünftig werden drei Tafeln entlang des Waldwegs zwischen Gebhardshagen und Altenhagen über die Geschichte der Zwangsarbeit im Erzbergbau informieren.

Wann und wo?

Sonntag, 13. September 2026

15.00 - 17.00 Uhr

Treffpunkt: Wanderparkplatz Altenhagen

Nach kurzen Redebeiträgen werden wir etwa 2 km zu Fuß auf Waldwegen zur Tafel am ehemaligen KZ-Standort laufen (insgesamt 4 km).